

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS
für Litauen

Kaunas, Sonnabend, den 9. März 1935

Wer immer ein Werk vor hat, das seine ganze Seele beschäftigt, der ist nie unglücklich.

Bestimmung des Volkstums

Den nachstehenden Artikel übernehmen wir in gekürzter Form aus der „Rig. Rundschau“. Da die Ausführungen ohne weiteres auch für unsere Verhältnisse stimmen, so haben wir das Wort „Lette“ in allen Fällen durch das Wort „Litauer“ ersetzt.

Volkstum, Volksgenosse, Volkszugehörigkeit — das sind Begriffe, die in der heutigen Zeit stärkster nationaler Impulse einem jeden geläufig sind. Wer sie gebraucht, verbindet meist eine ganz konkrete Vorstellung damit, als stünde die Bestimmung dieser Begriffe unstrittig und eindeutig fest. Und in der Tat, in den weitaus meisten Fällen wird nicht die geringste Schwierigkeit in der Bestimmung von Volkszugehörigkeit und Volkstum einer Person zu erkennen sein. Der eine ist eben Litauer und der andere ist Deutscher und der dritte ist Russe, alle wissen es und niemand streitet darüber.

Es gibt aber auch andere Fälle. Und sobald aus irgendwelchem konkreten Anlass die Bestimmung der Volkszugehörigkeit und des Volkstums notwendig erscheint, so treten sehr bald jene, durchaus nicht so wenigen Grenzfälle in die Erscheinung, bei denen sich plötzlich Schwierigkeiten in der Volksstumsbestimmung erweisen und die Frage der Merkmale für die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volkstum akut wird. Dann heisst es nicht mehr: dieser oder jener ist Litauer, Deutscher, Russe. Sondern dann heisst es: ist dieser oder jener Litauer, Deutscher, Russe? und wieso ist er es und wieso nicht? Und plötzlich türmen sich eine Fülle von Schwierigkeiten aufeinander bei der Beantwortung einer Frage, die anfangs so eindeutig und selbstverständlich erschien.

Vor allem: ist das Volkstum eines Menschen, also seine Zugehörigkeit zu einem Volk oder zu einer Volksgruppe, objektiv oder subjektiv zu bestimmen? Das heisst, gibt es objektiv feststehende Merkmale, auf Grund derer jeder Ausstehende (gleich ob Person oder Behörde) die Volkszugehörigkeit eines Menschen bestimmen und erklären kann: er gehört dem einen oder dem anderen Volkstum an. Oder kann diese Entscheidung im letzten Grunde nur subjektiv von dem Menschen selbst getroffen werden, indem er erklärt: ich fühle mich als Angehöriger des einen oder des anderen Volkstums und mit ihm gehöre ich ihm an. Wie ist es, wenn die Abstammung nicht (national) einheitlich ist? Wenn sich unter den Vorfahren, wie in nationalen Grenzen bieten meist Angehörige nicht nur zweier, sondern dreier und vierer Völker befinden? Wie ist es, wenn im Hause parallel zwei oder mehr Sprachen werden? Gibt es Menschen, die mehrere Muttersprachen oder überhaupt keine haben? Gibt es Menschen, die gleichzeitig zu mehreren Völkern oder zu keinem gehören? — Wie ist da zu entscheiden?

Früher kannte man dieses Problem innerhalb eines Staates überhaupt nicht denn es entschied einfach der Pass. Wer einen französischen Pass hatte, war eben Franzose, und wer einen

Vertreter des Hauptvorstandes beim Staatsschutzminister

Am vorigen Freitag, dem 1. März, sprachen die Herren Raeder und Cerpinsky als Vertreter des Hauptvorstandes beim Staatsschutzminister, General Snüksta, in Angelegenheiten des Kulturverbandes vor. Sie wurden von Seiner Exzellenz sehr freundlich empfangen und konnten ihre Bitten vorbringen. — Der in unserer Zeitung bereits zum 15. Februar angekündigte Besuch beim Staatsschutzminister hat nicht stattgefunden.

welchen die Familiennamen bereits litauisiert eingetragen werden sollen; vorher noch wird ein neues Namensänderungs- oder Staatszugehörigkeitsgesetz herausgegeben werden müssen, das dafür massgebend sein wird. Ob alle ihre Familiennamen litauisieren werden müssen, können wir heute noch nicht sagen, doch wir meinen, dass dieses nur die „verunstalteten“ Familiennamen (litauischer Stamm mit nichtlitauischer Endung!) betreffen wird, ebenso Übersetzungen derselben. Andere Familiennamen, auch die der Minderheiten, werden ohne Zweifel so belassen werden, wie sie jetzt sind, höchstens, dass ihre Schreibweise zu regeln wäre“.

Deutsche Eltern!

Wir erinnern Euch an die folgenden, im Jahre 1934 erlassenen Bestimmungen des Bildungsministeriums: „Eltern, die ihre Kinder zu Hause oder in einer anderen Schule (einer Schule eines anderen Rayons! Die Red.)

lich (im Januar und Juni) in der staatlichen oder kommunalen Schule, in deren Rayon die Eltern wohnen, geprüft werden. Bei Feststellung ungenügender Kenntnisse müssen die Kinder eine Schule besuchen.“

Wir bitten

die Besucher der Geschäftsstelle des Kulturverbandes und der Zeitung in allen weniger dringenden Angelegenheiten

nach Möglichkeit

nicht in den ersten Tagen der Woche, sondern etwa am

Donnerstag oder Freitag

vorzusprechen.

Der Geschäftsführer.

unterrichten lassen wollen, müssen bis zum 20. April dem Leiter der Schule, in deren Rayon sie wohnen darüber mitteilen. Eltern, die ihre Kinder in andere Schulen gehen lassen wollen, müssen in der Mitteilung angeben, welche Schule ihre Kinder besuchen werden. Im Hause dürfen die Eltern ihre Kinder und ausserdem nur Kinder ihrer Brüder und Schwestern unterrichten. Kinder, die im Hause unterrichtet werden, müssen zwei Mal jähr-

Wer also von dieser Bestimmung Gebrauch machen will, versäume nicht den Termin. Die Anmeldungen sind stempelsteuerfrei.

Abänderung der Familiennamen?

Der „Rytas“ schreibt in seiner Nr. 28. II, zu dieser Frage folgendes: „Wie verlautet, werden im Sommer neue Pässe ausgegeben werden, in

Die Weissrussen in Litauen

Die weissrussische Minderheit erfreut sich einer ungehinderten Kulturarbeit. Am 24. Februar fand im weissrussischen Klub — „Gudu Pirkele“ die Jahresversammlung des Kultur- und Bildungsvereins der Weissrussen und des weissrussischen nationalen Verbandes statt. Aus den Jahresberichten konnte man eine rege Tätigkeit beider Vereinigungen entnehmen. So hat der Kultur- und Bildungsverein im Jahre 1934 in Kaunas und in der Provinz annähernd 60 öffentliche Veranstaltungen organisiert. Ausserdem besteht eine weissrussische Volksuniversität. Die Versammlung wurde mit der litauischen und weissrussischen Hymne geschlossen.

Deutscher Volksrat in Polen

Die deutschen politischen und kulturellen Verbände in Polen gründeten einen „Rat der Deutschen in Polen“, der seinen Sitz in Warschau haben wird und an die Stelle des bisherigen Zentralausschusses tritt. Der Rat setzt sich aus vier Vertretern Schlesiens (drei Vertretern Ostoberschlesiens und einem Vertreter aus Teschen-Schlesien) je zwei Vertretern von Pommern und Posen und je einem Vertreter aus Kleinpolen (Galizien) und Wolhynien zusammen.

deutschen Pass hatte, Deutscher. Über diese gedankenlose Gleichsetzung, von Volkszugehörigkeit und Staatszugehörigkeit, sind wir längst hinweg.

Deshalb auch die Frage nach der, von der Staatszugehörigkeit unabhängigen, Volksstumsbestimmung. Soll nun dieses Volkstum objektiv (durch Dritte) bestimmt werden, so ergeben sich im wesentlichen zwei Möglichkeiten: entweder (naturbedingt) nach Abstammung, oder (kulturbedingt) nach der Muttersprache.

Bei der Abstammung kann die Frage zweifach gestellt werden: nach der Familie und nach dem Blut. Fragt man nach der Familie, so hat man im Stammbaum des Vaters und im Familiennamen einen Anhaltspunkt. Ganz primitiv gedacht, könnte man zum Resultat kommen, dass das Volkstum eines Menschen objektiv an seinem Familiennamen zu erkennen sei. Wie abwegig das wäre, ist leicht daraus zu

ersehen, wenn man etwa versuchte, die allgemein bekannten, in ihrem Volkstum fest verwurzelten Personen ihrem Familiennamen nach in „nationale“ Gruppen einzuteilen. Es würde ein heilloser Wirrwarr entstehen! So mancher guter und gerade national verdienstvolle Litauer würde sich plötzlich zum Polen oder Deutschen gestempelt sehen, so mancher Deutsche zum Litauer oder Russen und so weiter. Und erst die vielen Träger gleicher Namen, die trotzdem nicht dem gleichen Volkstum angehören! Es gibt, um ein historisches Beispiel zu nehmen, bekanntlich deutsche und schwedische und russische Wrangells. Es ist ganz offenbar, dass der Familienname nie und nimmer zur Bestimmung des Volkstums herangezogen werden kann.

Wenn nicht die Familie, dann vielleicht das Blut. Dann müsste nicht der Stammbaum, sondern die Ahnen-

tafel herangezogen werden. Hierbei darf zuerst nicht verwechselt werden. Wohl feststellbar wäre auf diese Weise die Rassezugehörigkeit, nie aber die Volkszugehörigkeit verschiedener Personen gleicher (arischer) Rasse. Hier muss in Betracht gezogen werden, dass ein Volk eben nicht eine rein naturbestimmte Erscheinung, wie die Rasse, sondern eine wesentliche kulturbestimmte Erscheinung ist. Durch eine Untersuchung der Abstammung laut Ahnentafel kann festgestellt werden, ob ein Individuum reinrassig ist oder nicht. Bei der Frage des Volkstums geht es um etwas ganz anderes. Nicht darum, ob einer „reinvölkisch“ ist oder nicht, sondern welchem Volkstum er „angehört“. Aber welchem? Nach der Abstammung wird die Entscheidung darüber desgleichen nicht getroffen werden können.

Bleibt die Muttersprache als objektives Merkmal. Es ist leicht zu erken-

Politische Umschau

Litauen

Ministerpräsident Tubelis machte Pressevertretern gegenüber Ausführungen über die wirtschaftliche Lage Litauens, insbesondere über die Innenanleihe. Nach allgemeinen Ausführungen über die schwierige wirtschaftliche Lage in fast allen Ländern der Welt betonte er, dass es nicht möglich sei, den Staatshaushalt zu sehr einzuschränken, besonders nicht im Hinblick auf die wichtige Frage des Landesschutzes und auf die Tatsache, dass in diesem Jahr die amerikanische Freiheitsanleihe, welche mehr als zehn Millionen Lit beträgt, zurückgezahlt werden muss. Während der Entwurf des Staatshaushaltes Ausgaben in Höhe von 268 Millionen Lit vorsieht, waren Einnahmen im Betrage von nur 250 Millionen Lit vorgesehen. Diese Tatsache habe die Regierung gezwungen, eine Innenanleihe auszusprechen. Diese sei günstig, denn sie bringe hohe Zinsen, und schon nach zwei Jahren werde mit der Einlösung begonnen werden. Alle, die Arbeit haben, haben, so führte Ministerpräsident Tubelis

an, dass die Muttersprache ein sicheres Kriterium für die Bestimmung des Volkstums eines Menschen ist, als etwa Namen und Abstammung. Hat ein Mensch einen polnischen Namen und ist seine Muttersprache und damit seine Art zu denken und zu fühlen litauisch oder deutsch, dann ist er eben seinem Volkstum nach Litauer oder Deutscher. Und dennoch ergibt sich auch hier eine Schwierigkeit. Als Muttersprache bezeichnen wir gewöhnlich die Umgangssprache im Hause. Nun kann sehr wohl in einer Familie die unzweifelhaft dem einen (etwa litauischen) Volkstum angehört, die Umgangssprache eine andere (etwa französische) sein (aus Gründen der Erziehung, des Berufes usw.). Auf die Juden soll in diesem Zusammenhang nur hingewiesen werden, ohne näher darauf einzugehen. Häufiger wird aber (gerade bei uns) der Fall eintreten, dass in einem Hause mehrere Sprachen als „Muttersprachen“ parallel gesprochen werden, so dass eine Muttersprache im tieferen Sinne des Wortes in der Tat nicht existiert und somit auch nicht als Merkmal für die Volkszugehörigkeit gelten kann. So wird sich in vielen Fällen objektive eine Muttersprache gar nicht feststellen lassen. Auch hier wird im Zweifelsfall irgendwie eine Entscheidung getroffen werden müssen. Aber wie?

Die objektiven Merkmale sind damit erschöpft. Es bleibt nur das subjektive Bekenntnis. Wenn jemand zwei oder mehr Sprachen parallel und gleich gut spricht, so wird nicht ein anderer ihm sagen: die eine ist Deine Muttersprache und die bestimmt Dein Volkstum, sondern nur er selbst wird darüber entscheiden können. Das würde aber die subjektive Bestimmung des Volkstums durch den Menschen selbst bedeuten. Das subjektive Volkstumsbekenntnis wird auch bei der Bestimmung des Volkstums den Ausschlag geben müssen. Ich fühle mich als Deutscher oder als Litauer, ich empfinde von den Sprachen, die ich gleich gut und gleich fließend spreche, deutsch oder litauisch als meine Muttersprache und deshalb bin ich Deutscher oder Lette, auch wenn mein Name etwa polnisch ist und auch wenn in meinem Hause französisch gesprochen wird (etwa weil mein Sohn Diplomat werden soll). — In allen Fällen, wo die objektiven Merkmale für die Volkszugehörigkeit eines Menschen eine eindeutige Sprache sprechen, werden keinerlei Schwierigkeiten in der Bestimmung des Volkstums bestehen; weil er selbstverständlich Litauer, Deutscher, Russe ist und jederzeit bereit wird, auch das zu bekennen. In allen Zweifelsfällen aber wird erst das subjektive Bekenntnis zu einem bestimmten Volkstum entscheiden müssen: ich fühle mich und also bin ich Litauer, Deutscher, Russe.

Nicht umsonst wird überall, wo

weiter aus, auch die Pflicht, sich an der Innenanleihe zu beteiligen. Es würde wohl eine Regelung getroffen werden, nach der alle Angestellten und zwar sowohl die der Behörden, als auch die der Selbstverwaltungen und der privaten Betriebe, Schuldbriefe der Innenanleihe im Betrage von der Hälfte bis drei Viertel ihres Monatsgehaltes kaufen müssen.

Der Ministerpräsident erklärte dann, dass neue Handelsverträge mit dem Auslande vorgesehen sind, welche insbesondere die Viehhausfuhr erleichtern werden. Das Handelsabkommen mit Sowjetrußland werde, wie vorgesehen, Litauen zwölf Millionen Lit geben; es sei auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit abgeschlossen worden.

Deutschland

Am 1. März stand alles im Zeichen der Saarheimkehr. Besonders feierlich ging es natürlich im Saargebiet selbst zu. Die Nacht vor dem denkwürdigen Tage war eine Nacht der Marsche und Lieder. An Schlaf war in Saarbrücken in diesen Nachtstunden nicht zu den-

ken. Alle Strassen hallten wieder vom Tritt der Kolonnen von frischen und frohen Liedern, denn überall marschierten die Verbände um 12 Uhr, um 1 Uhr, um 2 Uhr, um 3 Uhr. Um 5 Uhr marschierten sie noch, und auch noch um 7 Uhr morgens hatte ihr Marsch noch kein Ende gefunden. Die Strassen der Städte und Dörfer waren eine einzige dichte Kette von Tannenbäumen. In den engen Strassen der Städte hingen die Fahnen so dicht, dass sie jede Sicht nahmen. Ein Farben- und Freudenrausch! Am Morgen traf in Saarbrücken der Sonderzug der deutschen Reichsregierung ein, die im Laufe des Vormittags feierlichst die Hoheit über das Gebiet übernahm. Ausserlich kam dieser Akt durch die Flaggenhissung zum Ausdruck. Anstelle der Symbole der Fremdherrschaft wurden auf dem Gebäude der ehemaligen Regierungskommission die Fahnen des neuen Deutschland gehisst. Am Abend fand eine gewaltige Kundgebung statt, auf der der Reihe nach der stellvertretende Führer Rudolf Hess, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Gauleiter Bürkel und Adolf Hitler sprachen.

Ein Mensch kann wohl verschiedenen Blutes sein, aber nie verschiedenen Volkstums, weil er sich bewusst nur zu einem bekennen kann. Er kann aber auch nicht ohne Volkstum sein, weil er dann aus der Kultur menschheit herausfielen und nichts mehr wäre, als ein Exemplar der Gattung Mensch. Deshalb kann der Einzelne sich nicht nur zu einem Volkstum bekennen, sondern muss es auch tun.

H. v. R.

Wochenpiegel

Die Polizei entdeckte eine kommunistische Geheimorganisation in Kretzing, deren Führer der Sohn des örtlichen Rabbi war. Es wurde eine Menge Propagandaliteratur, rote Fahnen und sonstiges kompromittierendes Material gefunden. 25 Personen wurden verhaftet.

Die „Elta“ teilt mit, dass der litauische Gesandte in Moskau mit dem Handelskommissar der Räteunion Rosenholz Verhandlungen wegen der Behebung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern geführt hat. Die Verhandlungen sollen sehr gute Ergebnisse zeitigen haben.

Ein höherer Beamter des Landwirtschaftsministeriums und ein Vertreter der Holzindustrie in Klaipėda sind nach Moskau gefahren, um dort Verhandlungen über die Verarbeitung russischen Holzes in Klaipėda zu führen.

Am 2. März wurde als letzter Zeuge in Neumann-Sass-Prozess Graf Subow-Klaipėda verhört.

Am 1. März fand die feierliche Rückgliederung der Saar statt. In Griechenland ist ein Militärputsch ausgebrochen. Kreta und ein Teil der Flotte befinden sich in Händen der Aufständischen. Auch in Ost-Mazedonien hat der Aufstand um sich gegriffen.

Im Februar haben in der Räte Union 18 politische Morde stattgefunden. Wie nunmehr feststeht, wird der britische Außenminister Sir John Simon am 7. März nachmittags in Berlin eintreffen und sich bis zum 10. März in der Reichshauptstadt aufhalten.

Der Rätebotschafter in London hat bestätigt, dass von seiner Regierung eine förmliche Einladung an Sir John Simon ergangen ist, Moskau einen Besuch abzustatten.

Im August d. Js. wird in Warschau eine internationale Schach-Olympiade stattfinden. Der Patron der Olympiade, vier Marschall Pilsudski sein. Am Turnier sollen die bekanntesten Schachspieler teilnehmen.

Der ungarische Innenminister ist zurückgetreten. In politischen Kreisen Ungarns glaubt man, dass dieser Rücktritt den Rücktritt der gesamten Regierung nach sich ziehen werde.

Am 4. März legten in Irland die Eisenbahn- und Strassenbahnangestellten die Arbeit nieder. Der gesamte Verkehr in ganz Irland ist dadurch fast lahmgelegt worden.

Lest und

verbreitet die

„Deutschen Nachrichten“

erste, ung. 20 Aufsätze umfassende Nummer einer „Internationalen Revue der Balkanstudien“ hat erscheinen lassen. Die Leitung liegt in den Händen der Universitätsprofessoren Skok und Budimir. In der Liste der Mitarbeiter sind alle grossen Länder Europas vertreten, in erster Linie Deutschland und Frankreich.

Siam

Wie die Regierung von Siam amtlich mitteilt, hat der König von Siam, Prajadhipok endgültig auf den Thron verzichtet.

Prajadhipok wurde 1893 in Bangkok geboren. Er bestieg den Thron im Februar 1926. Nach mehreren Verfassungsänderungen erliess er, da eine Revolution drohte, im Jahre 1932 eine Botschaft, in der er sich zur Annahme der konstitutionellen Monarchie bereit erklärte. Diese wurde dann im Juli 1932 in einer neuen Verfassung festgelegt.

Aus aller Welt

Zigeuerkönig und Zigeuerbaron

Die in Polen lebenden Zigeuner haben bisher einen König gehabt, der als Mathias Kwiek in den amtlichen polnischen Registern geführt wird. Es gab im vergangenen Jahr unter den Zigeunern allerlei Streitigkeiten um den „König“ in der freien Republik Polen, aber Mathias Kwiek blieb König. Jetzt gefällt ihm selbst aber dieser Titel nicht mehr und er hat sich Visitenkarten drucken lassen, auf denen zu lesen ist: Baron Matejasz Kwiek, Führer des Zigeuervolkes. In einer einem polnischen Blatte abgegebenen Erklärung erläuterte Kwiek dies dahin, dass jeder Zigeuner, der sich nun etwa als König der Zigeuner ausgeben sollte, von ihm und seinen Anhängern als Usurpator bekämpft werden würde. Der alte König und neue Baron und Führer hat sich zur Aufgabe gestellt, die Moral seiner Stammesgenossen zu heben. Er will „alle Betrüger, Scharlatane und Diebe ihnen schärfstens bekämpfen.“

Furchtbare Eifersucht eines Chinesen

In Medan (Batavia) wurde von einem 39-jährigen Chinesen ein grauenhafter Mord verübt. Eine 30-jährige javanische Eingeborene, die mit ihm zusammengelebt hatte und ihn verlassen wollte, wurde von ihm niedergeschlagen und durch acht Beilhiebe enthauptet. Der Täter begab sich dann unter Mithilfe des abgetrennten Kopfes und des zur Tat benutzten Beiles zur nächsten Polizeiwache, machte Mitteilung von dem Vorgefallenen und liess sich widerstandslos verhaften. Als Motiv gab er Eifersucht an. Den Kopf und das Beil habe er als Beweismittel mitgebracht, um keinen Unschuldigen in Verdacht geraten zu lassen.

Vier Jahre Schlaf

In einem Krankenhaus in der Hafenstadt Folkestone im südöstlichen England befindet sich ein Eisenbahnbeamter, der, nachdem er vier Jahre lang ununterbrochen geschlafen hat und ohne Bewusstsein gewesen ist, jetzt zum ersten Male die Augen geöffnet hat und mit Unterstützung von Krankenschwestern imstande ist, kurze Spaziergänge zu machen. Das Gedächtnis ist durch die im Schlaf verbrachten Jahre fast vollkommen ausgelöscht, jedoch kann er sich an eine Reihe länger zurückliegender Tatsachen noch erinnern. Der Kranke war im Kriege verwundet worden. Später wurde er von der Eisenbahngesellschaft angestellt. Jedemal, wenn er vom Dienst kam, war er so müde, dass er sofort einschlief, ja selbst während des Essens in tiefen Schlaf verfiel. Später hat sich dann sein Zustand so verschlimmert, dass er ins Krankenhaus gebracht werden musste.

Leidėjai: Lietuvos Vokiečių Kultūrinė Sąjunga
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens
Atsakomybas Redaktorius: K. Cerpinskis.
Verantwortlicher Redakteur: K. Cerpinskis.

KURZE NACHRICHTEN

Aus unserer Heimat

14.000 litauische Arbeiter nach Lettland

Wie der halbamtliche „Lietuvos Aid“ meldet, sollen aus Litauen 14.000 Arbeiter für Saisonarbeiten nach Lettland gesandt werden.

Baltrušaitis nach Moskau zurückgereist

Der litauische Gesandte in Moskau, Baltrušaitis, ist nach Moskau zurückgereist.

Gustainis fährt wieder nach Warschau

Der vor kurzem aus Warschau nach Kaunas gekommene ehemalige Redakteur des halbamtlichen „Lietuvos Aid“, Gustainis, begibt sich dieser Tage wieder nach Warschau.

Ein Gesetz zur Regelung der Besitzumsrechte von Ausländern

Nachdem das litauische Obertribunal die prinzipielle Entscheidung darüber getroffen hat, dass Ausländer, die auf dem Erbschaftswege in Litauen Vermögen erworben haben, dasselbe im Laufe von 3 Jahren liquidieren müssen, hat der litauische Staatsrat die Bearbeitung eines diesbezüglichen Gesetzes in Angriff genommen. Das Gesetz wird diese Angelegenheit bis auf alle Einzelheiten regeln.

Gesetzliche Regelung der Erbschaftsangelegenheiten

Zuständige Stellen befassen sich mit einer gesetzlichen Regelung der Erbschaftsangelegenheiten. Insbesondere sollen die Erbschaftsangelegenheiten der Landwirte in der Suwalki Gegend umgeregt werden, weil hier die Auszahlungen sehr gross sind.

Hohe Gebühren für Lizenzen

Der litauische Finanzminister hat Gebühren für die Einfuhrlicenzen festgestellt. Es werden Gebühren von 800.— bis 8.600.— Lit jährlich erhoben werden. Die Höhe der Lizenz wird nach der Höhe des Umsatzes der Importfirmen festgestellt.

Weibliche Polizei in Litauen

Die Frage der Gründung einer weiblichen Polizei ist in Litauen sehr aktuell. Zunächst soll eine solche Polizei in Kaunas und in anderen grösseren Städten gegründet werden. Demnächst sollen diesbezügliche Bestimmungen erlassen werden.

Abänderung des Statutes der Litauischen Bank

Das litauische Ministerkabinett hat eine Abänderung des Statutes der Litauischen Bank beschlossen, wonach der Bank das Recht eingeräumt wird, Schuldscheine, Wertpapiere anderer Staaten und Aktien der Bank für internationale Zahlungen in Basel zu erwerben.

Zahlungserleichterungen für Hausbesitzer

Nach einem Beschluss des litauischen Ministerkabinetts haben Hausbesitzer, deren Verschuldung nicht 90 Prozent (früher 75 Prozent) übersteigt, das Recht auf Zahlungserleichterung. Der Zinssatz wird bis auf 1,5 Prozent ermässigt werden.

Der litauische Staatshaushalt für 1935

Nach dem jetzt vorliegenden Projekt soll der litauische Staatshaushalt für 1935 267,2 Mill. Lit betragen. Der Staatshaushalt des Vorjahres ist auf 249,9 Mill. Lit beschlossen worden, später jedoch auf 257,8 Mill. Lit erhöht worden. Die Einnahmen des Vorjahres betragen nach vorläufigen Berechnungen 257,6 Mill. Lit die Ausgaben 254,3 Mill. Lit, so dass der Staatshaushalt mit einem Überschuss von 3,3 Mill. Lit realisiert werden konnte.

Feuerbrände in Litauen im Jahre 1934

In Litauen sind im Jahre 1934 1809 Feuerbrände registriert worden. (Im Jahre 1933—1587, 1932—1785). Davon 206 in den Städten und 1603 auf dem Lande. Es sind 1039 Wohnhäuser, 1817 Stallungen und 86 Fabriken niedergebrannt. Der Schaden betrug in den Städtchen 1.647 Taus. Lit und auf dem Lande 8.680 Taus. Lit.

Litauisch-russische Wirtschaftsverhandlungen

Die Telegraphenagentur „Elta“ meldet, dass der sowjetrussische Wirtschaftskommissar, Rosenholz, in Moskau den litauischen Gesandten empfangen hat. Während dieses Empfanges habe eine wichtige Unterredung stattgefunden, die zu einer Festigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und Sowjetrussland beigetragen habe.

Preisüberwachungsgesetz in Litauen

Das litauische Ministerkabinett hat das Preisüberwachungsgesetz bereits angenommen. Seine Veröffentlichung soll demnächst erfolgen.

Versteigerungen

Wie jetzt bekannt wird, findet am 25. April die Versteigerung von weiteren 43 landwirtschaftlichen Betrieben in Litauen statt. Solche Versteigerungen finden jetzt regelmässig in bestimmten Abständen statt.

Die litauische Zeitung in Vilnius beschlagnahmt

Die Nr. 16 der in Vilnius erscheinenden Zeitschrift der Litauer ist, litauischen Pressemeldungen zufolge, von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden. Gleichzeitig ist die dortige weissrussische Zeitschrift beschlagnahmt worden.

Gegenseitige Erleichterungen für litauische bzw. lettische Staatsbürger

Wie die litauischen Zeitungen berichten, sollen zuständige Stellen die Absicht haben, ein gegenseitiges Abkommen zwischen Lettland und Litauen zu treffen, damit den Bürgern Lettlands in Litauen und den Bürgern Litauens in Lettland bestimmte Erleichterungen, wie Erlass der Aufenthaltssteuern und dergl. eingeräumt werden.

Wie die Inlandsanleihe aufgebracht werden soll

Über die Realisierung der vor kurzem ausgeschriebenen Inlandsanleihe in Höhe von 18 Mill. Lit verlautet aus zuverlässiger Quelle folgendes: Etwa 5 Mill. Lit werden auf die staatlichen und kommunalen Beamten entfallen, etwa 4 Mill. Lit sollen Handel und Industrie und die freien Berufe aufbringen, davon einen Teil auch die angestellten aus Handel und Industrie in Höhe von etwa einem halben Monatsgehalt. Die übrigen 9 Mill. Lit werden insbesondere Sparkassen, Banken und sonstige Geldinstitute, Versicherungsgesellschaften und dergl. aufzubringen haben.

Die litauische Butterausfuhr

Das gesamte litauische Butterausfuhrgeschäft hatte 1934 die Grossmolkereigenossenschaft „Pienocentras“ übernommen. Insgesamt führte die „Pienocentras“ 1934—9590 (100 Proz. der litauischen Butterausfuhr) gegenüber 8674 zu im Jahre 1933 (99 Proz.) aus. Die Hauptausfuhrländer waren England mit 7.415 (1933—5.504) to und Belgien mit 1.110 (1933—665) to. Die Butterausfuhr nach Deutschland ist von 2.139 to im Jahre 1933 auf 58 to im Jahre 1934 zurückgegangen. Dasselbe Grossgenossenschaft hat bereits 83,5 Proz. der gesamten Eierausfuhr in ihren Händen und führte 1934 insgesamt 16.074,5 Taus. Eier gegenüber 7.523,3 Taus. Eier 1933 (ca. 26,1 Proz. der gesamten Eierausfuhr) aus. Das von Deutschland eingeräumte Eierkontingent für 1934 ca. 16 Mill. Eier blieb allerdings fort und es konnten nur nach England 9,6 Mill., nach der Tschechoslowakei 2,4 Mill., nach Österreich 1,7 Mill. und der Rest nach Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Lettland ausgeführt werden.

Antialkoholische Ausstellung in Kaunas

Anlässlich der Konferenz des katholischen Antialkoholiker-Verbandes, die am 6. und 7. März in Kaunas tagen wird, findet gleichzeitig auch eine grosse antialkoholische Ausstellung statt.

Eine Organisation der Letten in Klaipėda

Die in Klaipėda und im Klaipėda-gebiet lebenden Letten wollen eine Kulturvereinigung gründen. Demnächst soll eine Gründungsversammlung einberufen werden. In Klaipėda leben etwa 200 Letten.

Der litauische Studentenchor in Riga

Am 1. März hat sich der Chor der Studenten der litauischen Landesuniversität in Kaunas zu einem Konzert nach Riga, das am 2. März stattfindet, begeben. Der Chor besteht aus 160 Mitgliedern. Dem Konzert, welches durch den Rundfunk durchgegeben werden soll, will auch Ministerpräsident Ulanis beiwohnen.

Der neue Eisenbahntarif

Der neue Eisenbahntarif ist am 1. März in Kraft getreten. Die Änderungen sehen eine wesentliche Herabsetzung des bisherigen Tarifs vor. Die Grundgebühr beträgt bis zu einer Entfernung von 200 Kilometer 1. Klasse 15 Cent, 2. Klasse 9 Cent und 3. Klasse 6 Cent, bisher 8 Cent. Auf einer Entfernung von über 200—300 Kilometer ist der vorerwähnte Satz um 20 Prozent und über 300 Kilometer um 30 Prozent niedriger. Als kürzeste Entfernung gelten 5 Kilometer, auf eine Entfernung von 5—50 Kilometer wird die Gebühr je Kilometer berechnet, auf eine Entfernung von 51—300 Kilometer für je 5 Kilometer und auf Entfernungen von über 300 Kilometer je 10 Kilometer. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, und zwar für jede volle und nicht volle 100 Kilometer 1. Klasse 5 Lit, 2. Klasse 3 Lit und 3. Klasse 2 Lit. Kinder unter vier Jahren werden, wenn sie in Begleitung von erwachsenen Personen fahren, frei befördert, während Kinder von 4—10 Jahren die Hälfte zahlen.

Kunstaussstellung

Die hiesige Buchhandlung „Pribaicis“ veranstaltet z. Z. eine Ausstellung der weltbekannten Gemäldewiedergaben des Piper-Verlages und der Mares-Gesellschaft. Diese Produktionen kommen den Originalen so nahe, dass es selbst Kennern nicht leicht fällt, Original und Kopie zu unterscheiden. Da Kaunas kein Museum hat, in dem die alten- und modernen Meister gezeigt werden, ist diese Ausstellung die Werke nach Rembrandt, Duerer, Hals, Hodler, Cezanne, van Gogh, Gauguin anderen zeigt hier besonders zu betrachten. Die Ausstellung findet in den Räumen Laisvės Al. 16 statt und ist täglich von 10—5 Uhr geöffnet.

Ihre beste Freundin:

Hella

Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend

Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitlich und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten

Beyer — der Verlag für die Frau Leipzig C1 - Berlin



Der Presseball

Der vom Litauischen Journalisten-Verband am 2. III. veranstaltete Presseball gestaltete sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis in Kaunas. Unter den Ehrengästen sah man den Aussenminister Dr. Lozoraitis, Landwirtschaftsminister Aleksa, Vize-Innenminister Oberst Giedraitis, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Corps wie die Gesandten der Tschechoslowakei, Lettlands und Estlands, die Geschäftsträger Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika.

Deutschlands Kampf gegen die bolschewistische Gottlosenbewegung

Vor kurzem ist die Gründung einer deutschen Pro-Deo-Kommission erfolgt, die in Zusammenarbeit mit der internationalen Pro-Deo-Kommission in Genf sich die Bekämpfung der bolschewistischen Gottlosenbewegung zum Ziele gesetzt hat.

Vorsitzender der deutschen Gruppe ist der ehemalige Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons; ihrem Vorstand gehören ausserdem Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche und ein Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche an.

Berlin—Schanghai? — Verhandlungen der Eurasia mit der Deutschen Lufthansa Schanghai

Nach Meldungen aus Schanghai verhandelt die deutsch-sowjetrussische Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia“ zurzeit mit der deutschen Lufthansa über die Einrichtung eines ständigen Luftdienstes Berlin—Schanghai. Die Flugdauer zwischen beiden Städten wird 60 Stunden betragen. Die Route über Baku—Anam—Britisch-Indien—Griechenland geführt werden. In Rangoon soll Anschluss an die bereits bestehenden drei Europa-Fern-Flugverbindungen hergestellt werden. Bei günstigem Verlauf der Verhandlungen soll bereits Mitte 1935 die Strecke probeweise befliegen werden. Es sei beabsichtigt, Junkers-Grossflugzeuge mit 20 Passagierplätzen auf dieser Strecke einzusetzen, die auch nachts befliegen werden soll.

Die Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ in Vorbereitung

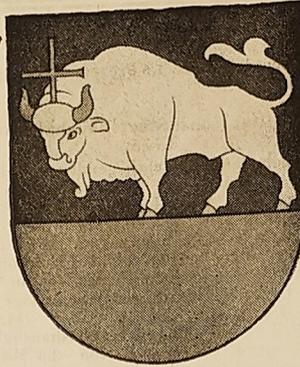
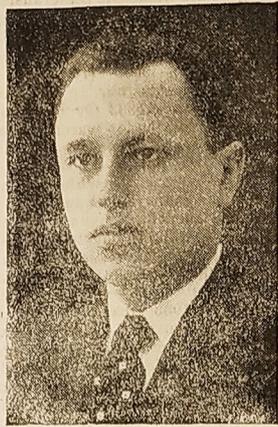
In der Zeit vom 23. März bis 6. Mai d. J. wird in den Ausstellungshallen in Berlin die grosse Schau „Das Wunder des Lebens“ stattfinden.

Im Mittelpunkt der Ausstellung wird der Mensch stehen. In vier grossen Gruppen werden die Lehre vom Leben, die Träger des Lebens, die Erhaltung des Lebens und die Stätten des Lebens zusammengefasst. In der Ausstellung wird als Besonderheit das Mikrovivarium stehen, die Wunderschau der Welt der Kleinlebewesen, die durch ihre geringe Grösse dem menschlichen Auge ohne technische Hilfsmittel unsichtbar bleiben. In mikroskopischen Projektionsbildern von zweieinhalb Metern Durchmesser offenbaren sie ihr vielseitiges, interessantes Leben und wirken umso eindrucksvoller auf den Menschen durch die Tatsache, dass auch diese winzigen Lebewesen sich bewegen, ernähren, dass sie sich fortpflanzen und den Lebensgesetzen entsprechend entwickeln. Noch vieles andere wird auf der Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ zu sehen sein, auf deren Eröffnung man mit Recht gespannt sein darf.

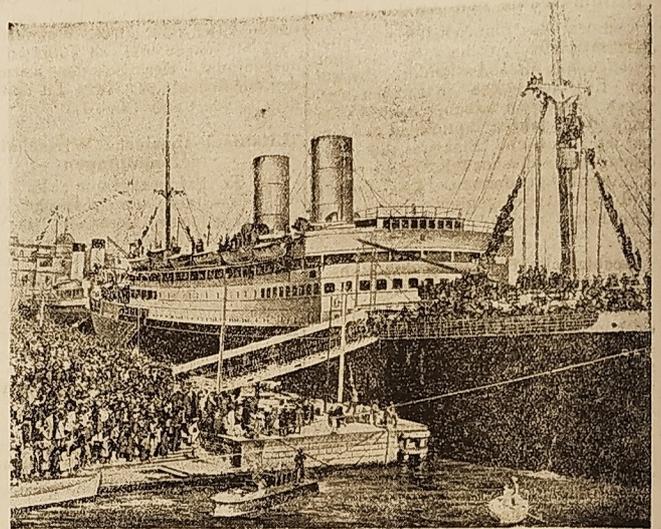
die neue linie

Das Monatsblatt für Menschen von Geschmack
Julit Henry Heek, Mit dem Auto durch Graubünden. Ernst Panzoldi, Günther und Ulla. Bruno E. Werner, Was ist deutsch in der Kunst? Peter Bamm, Die Kunst, Ferien zu machen. Preisangaben: Wie würden Sie dieses Haus einrichten? Höhlen in den Klippen. Widers Dinge, von denen man nicht zuviel haben kann.
Verlag Otto Beyer, Leipzig. Überall für RM 1.—

Bilder der Woche

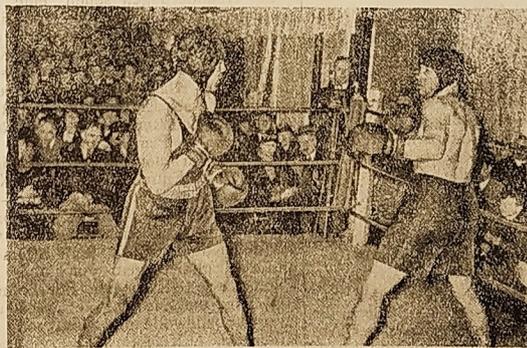
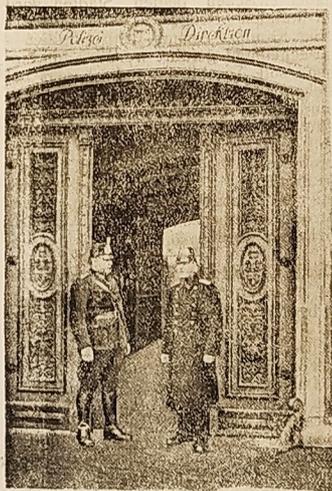


Links: L. Vaitiekūns, der neuernannte Direktor des Departements für höheres Schulwesen. Mitte: Projekt eines neuen Kauner Stadtwappens. Rechts: Steve Hamas (links), Schmelings Gegner, beim Dauerlauf in seinem Trainingslager.

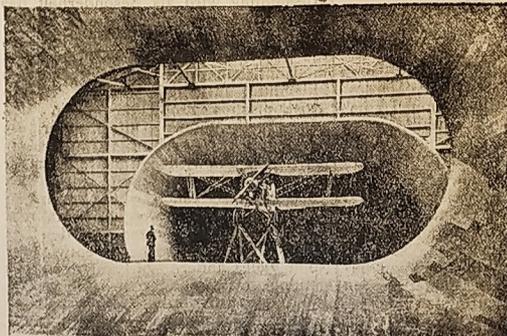
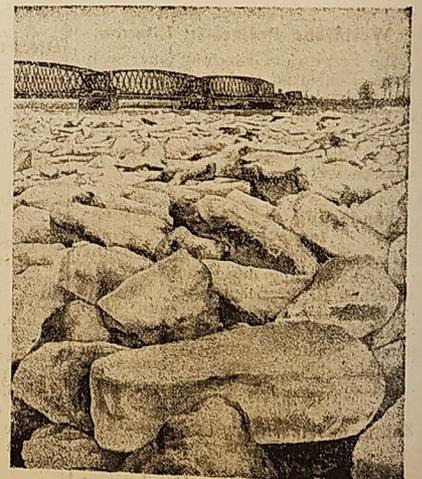


Italienische Truppenverschiffungen im Hafen von Neapel

Links: Bilder vom grossen Presseball in Kaunas, der am 2. März statt und.



Max Schmeling (links) beim Training für seinen bevorstehenden Kampf mit Hamas. Links: Saarländische Polizeibeamte mit ihrer neuen Kopfbedeckung, dem deutschen Tschako, vor der Polizeiinspektion am Schlossplatz zu Saarbrücken. Rechts: Treibeis auf dem Nemunas bei Tilsit.



Links: Für die amerikanische Luftflotte hat man diesen riesigen Windtunnel erbaut, der 130 m lang und etwa 70 m breit ist. Zwei riesige Trichter dienen zur Erzeugung von Luftströmungen bis zu orkanartiger Stärke, wobei die Widerstandskraft der einzelnen Flugzeugtypen erprobt wird. Rechts: In Tokio steht ein Denkmal der drei japanischen Soldaten Kitagawa, Sakue und Enoschita, die, wie bekannt, unter Aufopferung ihres eigenen Lebens während des letzten ch-japanischen Krieges eine Bresche in die feindliche Stellung sprengten.





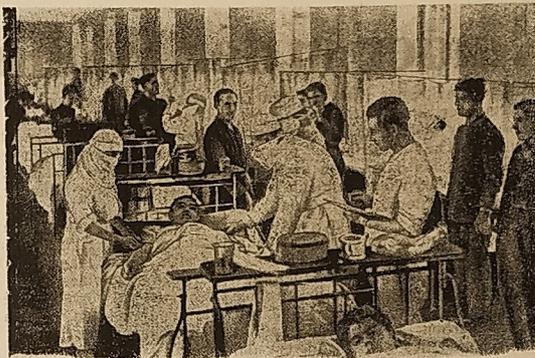
Links:
Ein Bild von den derzeitigen polnischen Manövern in den noch tief verschneiten Karpathen, wie man es wohl noch nicht gesehen hat: ein Tank zieht eine Skiläuferpatrouille hinter sich her, die zum Schutz gegen Sicht weisse Ueberkleider angelegt hat.



Rechts:
„Ich rufe die Jugend der Welt“
Der Berliner Bildhauer Walter E. Lemke hat das Modell, nach dem die Giessform für die Olympia Glocke hergestellt werden soll, soeben in seiner Werkstatt fertiggestellt. Sie soll bekanntlich die Olympischen Spiele 1936 einläuten.



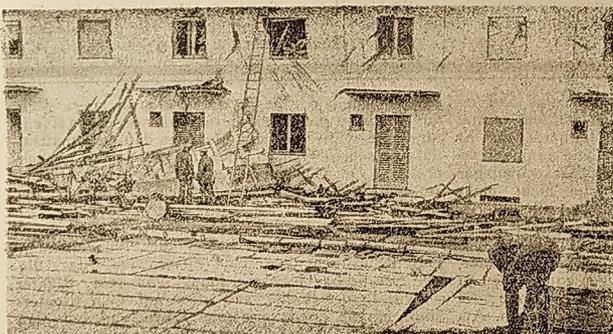
Aus Anlass der bevorstehenden Internationalen Kolonial Ausstellung in Neapel hat die italienische Postverwaltung zwei neue Serien von Briefmarken für die ostafrikanischen Kolonien Erythraea und Somaliland ausgegeben.



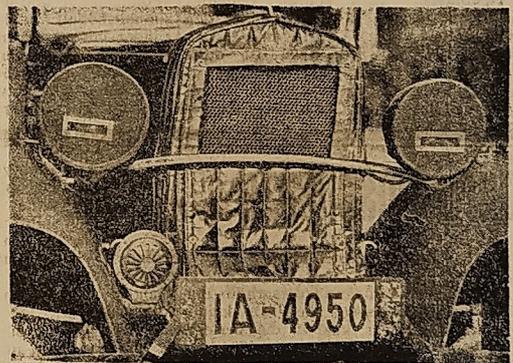
Im französischen Heer grassiert zur Zeit eine schwere Grippeepidemie, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Unser Bild führt uns in den Grippesaal des Pariser Militärhospitals Saint Mende.



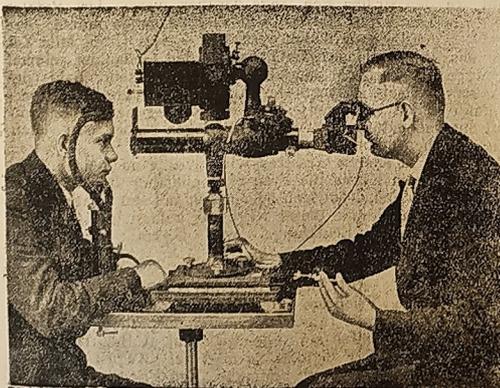
Der bekannte amerikanische Negerflieger Colonel Julian, genannt der schwarze Adler von Haarlem, der erklärt hat, dass er mit vielen Kampfflugzeugen und anderen Negerpiloten Abessinien zu Hilfe eilen werde.



Der Reichssender München wurde von einem Sturm schwer beschädigt. Der Sendebetrieb musste vorüber eingestellt werden.

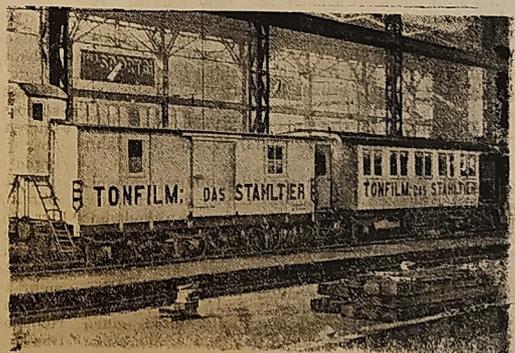


Bei Luftschutzübungen ist auch die Verdunkelung des Autos von grösster Wichtigkeit. Ein Autofahrer trifft schon jetzt die Vorbereitungen zur grossen Luftschutzübung in Berlin und bespannt die Scheinwerfer seines Wagens mit dunklem Stoff.



Links:
Dr. Nordensen hat bei den Zeisswerken in Jena eine Kamera konstruiert, mit der es möglich ist, die Netzhaut des menschlichen Auges und die auf ihr entstandenen Bildeindrücke zu photographieren. Ihr interessantestes Anwendungsgebiet ist die Photographie der Netzhaut von Ermordeten, auf der bekanntlich oft das Bild des Mörders erhalten ist.

Rechts: Aus Anlass des bevorstehenden hundertjährigen Jubiläums der deutschen Eisenbahn lässt die Reichsbahn den Film „Das Stahlitz“ drehen. Für die Aufnahmen zu diesem Film wurde ein Tonfilm-Sonderzug, bestehend aus vier Wagen, zusammengestellt.



UNTERHALTUNG und WISSEN

Blond oder schwarz?

Jörg und Billi sassen im Kaffeehaus. Wie jeden Nachmittag dicht hinter der grossen Spiegelscheibe und starteten in das vorüberflutende Leben. Ausserdem knurrten sie sich wieder einmal an. Jörg, weil Billi — der immer im Gelde schwimmende Billi — alle seine Pumpversuche auch heute glatt abfallen liess. Billi, weil Jörg — der geniale Arbeitsfeind — ihm mit diesen Pumpversuchen nachgerade erheblich auf die Nerven fiel.

Jörg nimmt nochmals Anlauf: „Für dich ist doch der elende Mammon...“ Billi unterbricht gelangweilt: „Du solltest dir abgewöhnen, immer nur das Geld der andern grosszügig zu verachten.“

Jörg ist abgrundtief beleidigt. Er bemitleidet sich selber aus schmerzlichste. Weil er vom Schicksal dazu verurteilt ist, öffentlich neben solch einem Philister, solch einem Banansen zu sitzen. Jörg schweigt. Aber nicht lange. Mit nachlässigem Nicken durch die Scheibe: „Entzückende Blondine da.“

Billi folgt erst uninteressiert der Blickrichtung. Stutzt dann plötzlich. „Welche Blondine?“

„Na, die dort hinten, an dem Eckladen. Ist dieses Platinblond nicht geradezu eine Kostbarkeit? — Sie trägt den Hut in der Hand. Sicherlich kommt sie soeben vom Frisör.“

Billi sieht seinen Freund entgeistert an. „Ja, bist du denn verrückt? — Welche meinst du eigentlich?“

Jörg fährt entrüstet auf. „Herrgott, so blöde kannst du doch schliesslich trotz deines vielen Geldes nicht sein! Hier kommt doch nur eine einzige Frau in Frau in Frage. Da — jetzt bleibt sie vor dem Juwelierladen stehen. Die ganze Strasse leuchtet vom Blond ihrer Haare!“

Billis Phlegma, das Jörg oft genug zur Verzweiflung gebracht hat, ist wie fortgeblasen. Billi schreit beinahe: „Mensch, Jörg, hast du denn jetzt den letzten Rest deines dürftigen Verstandes verloren? — Die Frau ist doch schwarz, tiefschwarz, blauschwarz!“

Jörgs Augen saugen sich mit ängstlicher Besorgnis im Gesicht des Auf-

regten fest. „Ja, lieber Billi, verzeih ich will dich nicht beunruhigen. An deiner Stelle würde ich aber doch möglichst bald...“

Billi brüllt: Ohne Rücksicht auf die Umgebung. Seine Augen quellen. „Du behauptest allen Ernstes, dass diese schwarze Frau dort drüben blond ist?“

Jörg mit der Nachsicht, die man einem Kranken gegenüber schuldig ist: „Gewiss, lieber Billi. — Wenn du aber...“

Billi reisst sich zusammen. Lächelt nervös krampfhaft: „Nun gut. Sie muss ja gleich hier vorüberkommen. Ich werde dann aber den Ober unauffällig nach der Haarfarbe fragen. Wenn er dir Recht gibt, sollst du die hundert Mark haben. Im umgekehrten Falle zahlst du eine Woche lang unse Zeche

Kinder in der Wohnung

Sobald ein kleines Kind in den Lebenskreis der Eltern tritt, müssen diese sich in ihrer bisherigen Lebensführung umstellen. Die Bedürfnisse und Ansprüche, die bis dahin sich verfeinern konnten, werden wieder einfacher. Und mit jedem weiteren Kinde, das der Familie wächst, werden Kleidung, Nahrung, Wohnung immer durchdachter und immer vernünftiger.

Der Haushalt, der Kinder beherbergt, braucht eine tüchtige, im Praktischen erfahrene Hausmutter. Da spielt die Zusammenarbeit mit einem soliden Tischler und das Selbsthandwerk der Frau eine wichtige Rolle. Alles muss auf einen reibungslosen Ablauf des Tages eingerichtet sein. Im Haushalt mit Kindern stehen praktische Gestaltung freundliche Ordnung höher als Eleganz.

Kinder in der Wohnung! Das sollte nicht heissen: eine Tülldecke auf dem guten Esstisch, hochpolierte Wohnzimmer- und schneeweisse Kinderzimmermöbel, zu deren Schonung die Kinder mit ständigem Predigen oder gar Schlägen angehalten werden müssten. Schlichte, gutgearbeitete, aber praktische Möbel passen viel besser in den Haushalt mit Kindern.

hier.“ Jörg zuckt mit den Schultern. „Ich wüsste zwar nicht wovon. Aber die Wette will ich ruhig halten. Ich befreie dich einfach nicht, Billi!“

Beide drücken ihre Nasen gegen die Fensterscheibe. Die umstrittene junge Dame kann sich offensichtlich nur schwer vom Schaufenster des Juweliers trennen. Jetzt setzt sie aber doch ihren Weg fort. Kommt näher. Immer näher. Jörg und Billi halten den Atem an.

Da — ein gleichzeitiger Schrei aus beider Munde: kurz vor dem Kaffeehaus verschwindet die Dame in einem Hausflur.

„O weh!“ ruft Jörg. „Jetzt geht sie zum Kaffeeklatsch. Solange können wir hier natürlich nicht warten. Schade

Genauere Einteilung in einem besondern Kinderschrank für Wäsche und Kleidung ist notwendig. Da er nach sechs bis sieben Jahren schon durch einen grösseren ersetzt werden muss, genügt als erster Schrank, einer aus Kistenholz.

Zur Rücksichtnahme auf den Haushalt müssen Kinder erst erzogen werden. Vom Gang durch die Strassen heimgekommen, ist das Schuhwechseln im Vorraum oder der Küche die erste Handlung für das Kind. Das Aufschlagen der Betten nach dem Schlaf, das Forträumen der Haus- und Nachtkleidung, das sorgfältige Einräumen nach dem Spiel, das Ausgiessen und Reinigen der Wäsche, das Aufhängen der Abwaschen des Geschirrs vom Kindertisch sollte den Kindern niemals abgenommen werden. Wenn Kinder der Fülle und Last der Arbeitsverrichtungen Erwachsener zunächst verständnislos gegenüberstehen, so müssen sie durch eigenes Eingreifen an sich erfahren lernen, was arbeiten heisst, und wie man seinem Nächsten durch tatkräftige Hilfe dienen kann.

J. D.

um meine hundert Mark!“ Billi springt auf. Will dem Streitobjekt nachstürzen. Jörg hält ihn am Arm zurück: „Nimm Verunft an, Billi. Du kannst doch ein fremdes Haus nicht nach einer unbekanntenen Dame absuchen!“

Billi sinkt auf seinen Stuhl zurück. Verhängnisvolle Stille lastet zwischen Jörg und Billi.

Plötzlich fuchelt Jörg wild mit den Armen. Schreit: „Da — Billi — sie kommt wieder — die herrliche Blonde!“

Billi blickt müde auf. — Gleich darauf beginnen seine Kinnladen zu zittern. Nur noch kaum vernehmbar lallt er: „Ja, grosser Gott... die ist ja... wirklich blond.“

Dann sackt Billi in sich zusammen. Die blonde Fee hat inzwischen die Strasse überquert, ist dich an der Fensterscheibe vorbeigeflimmert. Ein ganz kurzer Blick streifte sogar die beiden Männer. So ein vornehm-kühler Engelsblick.

Billi hat aber kein Empfinden mehr für solche Blicke. Er zweifelt und verzweifelt an seinem eigenen Verstand.

Jörg benimmt sich taktvoll. „Lieber Bille“, flüstert er diskret, „morgen gehst du zum Augenarzt und lässt dich untersuchen. Dann wird alles wieder gut. — Für heute gibst du mir wohl aber freundlichst die hundert Mark. Denn dass sie blond war, davon hast du dich nun auch zur Genüge überzeugt.“

Billi schiebt einen Geldschein über den Tisch. „Ja — sie war blond“, hauchte er mit matter Stimme.

Diesen Abend ist Lieselotte ausnahmsweise pünktlich. Schon von weitem winkt Jörg mit dem Hundertmarkschein. Lieselottes blauschwarzes Haar sprüht unter der Laterne dunkle Funken.

Das Mädchen lacht: „Du, leicht war das nicht! Gerade als ich mir im Hausflur die Perücke aufstülpte, kam so ein Lackel die Treppe herunter. Gott sei Dank hat er nichts gemerkt. Da hast du übrigens das Strohzeug wieder.“

Fröhlich steckt Jörg die Perücke in seine Tasche: „Die Blonde hat ihre Schuldigkeit getan. Die Blonde kann nun gehen.“

H. P. W.

Juristenscherze aus alter Zeit

1. Eine Dorfgemeinde, die eine peinliche Gerichtsbarkeit besass, aber lange keine Exekution vorzunehmen brauchte und dieserhalb den Galgen so hatte verfallen lassen, dass er keiner Wiederherstellung fähig war, kam in die Verlegenheit, einen Strassenräuber zum Strang zu verurteilen. Die Kosten für die Errichtung eines neuen Galgens wollten die Bauern nicht aufbringen und so verfielen sie auf den Ausweg, den Dieb an dem in der Nähe liegenden unverschrienen Galgen eines benachbarten, zu einem fremden Fürstentum gehörigen Städtchens ohne viel Umstände aufzuknüpfen. Die Einwohner des Städtchens fühlten sich durch den Missbrauch ihres Galgens gekränkt und liessen die Bauern durch einen Advokaten bei dem Fürsten verklagen. In der Klageschrift aber hiess es als: „Ew. Durchlaucht werden die Unrechtmässigkeit dieses Verfahrens noch besser einsehen, wenn wir versichern, dass wir den fraglichen Galgen bloss für uns und unsere Kinder erbaut haben.“

2. Hübsch ist das Unpfändbarkeitsprotokoll des Landreuters (Gerichtsvollziehers) W. aus dem Jahre 1774:

„Ew. Majestät haben mir allergnädigst anbefohlen, auf Anhalten des Majors A. von dem Hofrat v. M. 2442 Rthlr. nach vierzehntägiger Ankündigung beizutreiben. Ich muss aber alleruntertänigst anzeigen, dass der Hofrat M. ganz notorisch arm ist. Seine Meublen bestehen meistens aus einer Quantität alter und neuer Tabakspfeifen, womit alle Winkel, Tisch und Stühle garniert sind; sonst hat er noch drei alte Töpfe, eine alte Pfeffermühle, einen alten Rock, West und Hosen auf dem Leibe, einen

alten zerrissenen Schlafrock an der Wand, und einige plünderige Bettstücken auf den Stühlen, worauf seine Stiefeln und Schuhabürsten herumliegen. Er selbst sagt, er sei ein Bettelmann, und nunmehr sei es ihm auch gleichviel, was auch der Gläubiger mit ihm machen würde, denn er lebe nicht mehr lange. Dieses habe ich pflichtmässig alleruntertänigst hiermit berichten und erstreben sollen.“

3. Verrechnet hatte sich ein listiger Schuldner, der, um seinen einfalligen Gläubiger zum Besten zu haben, in den Schuldschein einsetzte, er wolle die Schuld auf den heiligen Lucians Tag abtragen. Als die Sache schliesslich zur Klage kam und der Schuldner sich darauf berief, dass im Kalender der heilige Lucian nicht aufgeführt sei, entschied der kluge Richter dahin, dass der Beklagte schuldig erkannt werde, auf „aller Heiligen“ die Schuld zu zahlen.

4. Zu X war ein Ochse von der Herde ausgerissen und hatte in einem Kohlacker einigen Schaden angerichtet. Der Eigentümer des Ackers klagte auf Ersatz des Schadens. Der Richter glaubte, damit sei die Sache nicht ausgemacht, und entschloss sich, an dem Ochsen ein Exempel zu statuieren, dass alle anderen Ochsen von ähnlichen Freveln abschrecke. Er liess also dem Ochsen ein paar Kohlköpfe umhängen, ihn im ganzen Orte herumführen und von einem Tambour vor ihm hertrömmeln. Der Eigentümer des Ochsen beschloss darauf, aus der Angelegenheit eine Satire zu machen, verklagte den Beamten bei der Regierung und schrieb also: sein Ochse werde des erlittenen Schimpfes wegen von allen übrigen Ochsen verachtet; keiner wolle mehr auf der Weide bei ihm gehen, weil sie ihn für unehrlich hielten, ja sogar sein Kamerad und Nebenochs weigerte sich, am Wagen und Pflug Dienst mit zu tun; er müsse deswegen in Sorge

stehen, sein armer beschimpfter Ochse möge sich aus Verdruss entleiben; er bitte deswegen die Hochfürstliche Regierung, den Beamten dafür anzuhalten, dass er seinen Ochsen öffentlich wieder für ehrlich erkläre. Die Chronik verschweigt, welchen Nasenstüber der Beamte für seine törichte Handlung erhalten hat.

5. Sicher hat der Richter der vorstehenden Geschichte nicht dem Bilde entsprochen, das die alte Soestische Gerichtsordnung von dem Richter entwirft: „Der Richter soll sitzen auf dem Richterstuhl, als ein griesgrimmender Löwe, und soll den rechten Fuss schlagen über den linken.“

In einer Ausgabe der Soester Schrage ist diesem Bilde die Anweisung zugefügt: „Der Richter solle sich sein Urteil 123 Mal überlegen.“ Die Gelehrten stritten sich lange darüber, wieso der Richter, grade 123 Mal mit sich zu Rate gehen müsse, ehe er — dann sicher verspätet — sein Urteil fälle. Ein kluger Mann kam dann auf den Gedanken, einmal das Original einzusehen und fand sehr bald des Rätsels Lösung: Der Abschreiber hatte die Kommata vergessen! Dass ein Richter sich seine Entscheidung 1, 2, 3 Mal überlegen möge, ist auch heute noch empfehlenswert!

In älteren Gesetzen wird, wie ja noch nach heutigem Recht, die Frau eher ehfähig als der Mann. Accursius hat sich seiner Zeit mit der Frage nach dem Grunde dieser Regelung befasst und gibt die boshafte Erklärung: „weil Unkraut geschwinde wächst!“

7. Auf August Benedikt Carzow in Leipzig folgte Friedrich Geister als Professor. In seiner Antrittsrede führte er sich mit folgendem sehr witzigem Einfall ein: Gleichwie auf A B C D im Alphabet E F G folgt, so folgt auf „August Benedikt Carzow Doktor“ nunmehr „Ego Friedrich Geister“.

Deutsches Leben in Litauen

Kommet her!

Math. 11, 28—30.

Mit ausgebreiteten, segnenden Armen ruft der Heiland alle zu sich, alle die mühselig und beladen sind, die unter einer Mühe seufzen, unter einer Last einhergehen. Und wem läge kein Leid auf der Seele, wer kennt gar keine Sorge und gar keine Not? Der sorgende Hassvater, die mühsame Kindermutter, der Arme auf dem Krankenlager, alle für die das Sprichwort gilt: „hier ist mühsam und früh“, sie sind geladen. Wer will alle geladenen überhaupt zählen? „Not, davon die Augen sprechen, Angst, davon die Herzen brechen, rauher Wind oft weht“. Und doch, noch grösser als die Leiden des Körpers ist der Schrei der Seele über unvergebene Schuld, über ein rätselhaft dunkles Schicksal, die Not der Sünde: „Es gibt im Leben ein Herzeleid, das ist wie die weite Welt so weit, — das ist das grösste Herzeleid, wenn um die Sünde die Seele schreit“.

In diesen Jammer hinein ruft der Heiland sein „Kommet her zu mir alle...“ Niemand ist ausgeschlossen, du und ich, wir gehören auch zu den allen. Es ist immer das einfachste, wenn der Durstige und Verschmachtete zu dem hingeht, der ihn erquickt kann. Was tat das kananäische Weib, was taten die zehn Aussätzigen, der Hauptmann zu Kapernaum? Sie kamen zu Jesus. Jesus ist noch immer der barmherzige Hohepriester. Ihm kannst du dein Leid klagen; er hört dich still an, so wie eine Mutter ihr Kind. Und dann erquickt er dich und schafft Ruhe deiner Seele, wenn er einem die Last abnimmt: „Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben! Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!“

Und nun willst du erquickt fortgehen. Da ruft dich der Herr noch zurück, er will dir etwas mitgeben, damit du gestärkt bleibst. „Nehmt auf euch mein Joch.“ Das Joch dient dem Zugtier die Last zu erleichtern, ja es ihm überhaupt erst möglich zu machen, dass es sie fortschaffen kann. Das Joch, in das Jesus uns spannt, ist sanft und seine Last, die er uns aufliegt, ist leicht. Dieses Joch passt für unseren Nacken und macht uns die Last des Lebens leicht. Und welches war sein Joch? Das war es, dass er sich die Last von seinem Vater auflegen liess, er sie sanftmütig und demütig trug. Diese Demut und Sanftmütigkeit hat das Schwerste des Lebens siegreich bezwungen. Wenn die Not der Zeit durch tägliche Aufregungen an unseren Nerven und Kräften zehrt, dann wollen wir mit Sehnsucht nach dem, der sanftmütig und von Herzen demütig war, in die Passionszeit eintreten.

Heiterer Abend im Deutschen Gymnasium

Am 3. März fand in den diesmal wieder ganz besonders reizend geschmückten Räumen des Deutschen Gymnasiums ein heiterer Gesellschaftsabend statt, den die Kauener Ortsgruppe des Kul-

turverbandes mit viel liebevoller Sorgfalt vorbereitet hatte.

Eine besondere Überraschung erwartete die Gäste diesmal: zum ersten Male hatten sie bei einem Feste in Kaunas (die Provinz war uns hierin schon vorangegangen) Gelegenheit, einen kompletten lustigen Bühnendreiakter zu sehen. Wir kennen bereits aus früheren Aufführungen den Kern dieser Theatergruppe und müssen feststellen, dass die Spielsicherheit und das Zusammenspiel bedeutende Fortschritte gemacht haben. Besondere Gelegenheit, ihr Können zu beweisen hatten diesmal Frau v. Cerpinsky als das tolle Mädel Charlotte, dem der „Sprung in die Ehe“ so glänzend gelingt, und Herr v. Cerpinsky als der leichtsinnige Direktor Wendland, der den verdienten Reifall erlebt. Herr Günther als Professor bot eine treffliche Charakterstudie, fern aller possenhaften Uebertreibung und doch von höchst belustigender Unbeholfenheit. Die neuen Kräfte, Fr. Wolkewitsch als Otilie und Herr Heldtke als Friedrich Lindemann, boten abgerundete Leistungen und fügten sich gut in das Ensemble ein, dessen bestes Lob es ist, dass niemand im Vordergrund stand und dass auch die kleinen Rollen: Fr. Kaem-

merling als Frau Lindemann und Fr. Rogatsch als Dienstmädchen Minna, gut erledigt wurden. Ein Sonderlob gebührt der umsichtigen Spielleitung des Herrn E. Gilde, der auch das neue und ausgezeichnete Bühnenbild geschaffen hatte und dem es gelungen war, in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit diese wohlgeplante Ausführung vorzubereiten.

Die Zuschauer (der Saal war wieder überfüllt) dankten den Beteiligten für diese heiteren Stunden durch lauten und anhaltenden Beifall, der erst im Ende nahm, als der Vorhang sich durchaus nicht noch einmal heben wollte. — Nun begannen die Gäste ihr Programm zu erledigen: die reichbeladenen und appetitreich besetzten Büfettische zu belagern und das durch langes Sitzen bereits ungeduldig gewordene Tanzbein zu schwingen. Im Saal herrschte zeitweise eine geradezu beängstigende Fülle und beträchtliche Stimmung bis in den Morgen hinein... Das ausgezeichnete gelungene Fest bewies wieder einmal (vereinzelten vorherigen „Miesmachern“ zum Trotz), dass die Kauener Deutschen auch ihren Fasching zu feiern wissen und dass auch bei grosser „Konkurrenz“ durch andere Veranstaltungen die Feste im Deutschen Gymnasium sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Unser Dank gehört allen den Damen und Herren, die die grosse Mühe und Arbeit der Ausrichtung einer solchen Veranstaltung auf sich nehmen.

Olympia 1936

Elf Tage vor der feierlichen Eröffnung der XI. Olympiade 1936, die dieses Mal in Berlin stattfindet, entzündet ein Läufer die Olympia-Staffel am Altar der antiken Olympia. Kilometer um Kilometer wird sie von frischen Läufern übernommen werden. Das Eintreffen der Staffette in Berlin, an der Kampfstätte 1936, ist der Beginn der neuen Olympiade: 1. August 1936.

Dann wird die ehrene Stimme der Olympia-Glocke vom Marathon-Turm der Kampfbahn erschallen. „Ich rufe die Jugend der Welt“. Edelstes Streben der Antike, die Pflege mutigen Kampfes der Jugend in friedlichem Weistreit, wird erneut der Gegenwart seinen Stempel aufdrücken.

1896 rief Baron Pierre de Coubertin die Olympiaden der Neuzeit ins Leben, anknüpfend an beste Traditionen der Antike. Alle vier Jahre soll der Wettkampf der Jugend der Welt die verschiedenen Glieder der Menschheit einander näherbringen. Schon einmal war Berlin ausserkoren zum Schauplatz einer Olympiade. Der Weltkrieg kam dazwischen. Aus friedlichem Weistreit wurde blutiges Waffenspiel. Es soll nicht wiederkehren. Keiner von denen, die Teil an ihm hatten wünscht seine Wiederholung. Auch aus Deutschland, gerade aus Deutschland kündigt man heute der Welt eine Politik des Friedens. Schöner konnte man sie nicht unterstreichen: Friedensfest soll Olympiade 1936 werden!

Über 50 Nationen, die über einen Olympia-Ausschuss verfügen, haben bisher ihre Teilnahme zugesagt. Überall ist die Werbearbeit der Olympia-Komitees schon eifrig im Gange. Auch die letzten Nationen, die noch abseits stehen, werden erwartet. Allmählich verlässt bereits das Interesse für die grossen sportlichen Ereignisse des Jahres 1935 über den Prognosen und Vorbereitungen für die grösseren Geschehnisse herkommenden Olympiade. Man verspricht sich nie Gesehene, noch vor wenig Jahren für unmöglich erklärte, Gipfelleistungen in so ziemlich allen Sportarten.

Überall sind die Vorbereitungen mit Feierlichkeiten, welche die ausserkoren besten Kämpfer an den Ernst ihrer Arbeit gemahnten, aufgenommen worden.

Willkommen sind die Gäste aus aller Welt, herzlich willkommen! Was nur für das Fest des Sportes der Welt und für seine Streiter getan werden

kann, das geschieht heute bereits in Deutschland. An Schönheit und Würde soll die XI. Olympiade jede ihrer Vorgängerinnen womöglich noch überreffen.

In Berlin-Grünwald, dem weltbekannten, landschaftlich so reizvollen Vorgelände der Reichshauptstadt, wächst das neue Olympia-Stadion empor. Für jede erdenkliche Sportart werden die besten, geräumigsten, übersichtlichsten Wettkampfplätze ge-

schaffen. Viele hunderttausend Zuschauer werden den Kämpfen beiwohnen können. Das neue Riesenstadion soll mit der Olympiade eröffnet werden. Eine schönere Einweihungsfeier wird selten einem Stadion zuteil geworden sein.

Für die Teilnehmer an der Olympiade entsteht ein olympisches Dorf. Es liegt 14 km vom Stadion entfernt in landschaftlich besonders schöner Gegend in der Nähe von Döberitz. Es wird eine direkte Autobusverbindung mit dem Stadion erhalten. Das Dorf besteht aus kleinen, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit eingerichteten Steinhäusern. Jede beteiligte Nation erhält für ihre Kämpfer eines oder mehrere dieser Häuser zur Verfügung.

Ausser dem Olympischen Wehlied von Bradley-Heeler, das 1932 zu Los Angeles zum ersten Mal erklang und für alle Zukunft übernommen wurde, hat der Dichter Richard Luban eine neue Olympische Hymne verfasst, deren Text unlängst durch die Weltpresse ging und allgemeine Begeisterung auslöste. Der Vertonung durch einen Meister wie Richard Strauss sieht die Welt mit Spannung entgegen.

Man hat sich deutscherseits zu einer hochherzigen Neuerung entschlossen, deren Wirkungen sicherlich gross sein werden. Bei früheren Olympiaden war es allen Ländern mit Ausnahme des Gastgeberlandes fast nie möglich, so viele Gäste mitzusenken, dass die Spitzenleistungen der Vorkämpfer von einem kämpferischen Nachwuchs bewundert und gewürdigt werden konnten. Dieses Mal lädt das Deutsche Reich je 30 Knaben von 15 bis 13 Jahren und je 30 Lehrer oder Sportvereiner jeder beteiligten Nation zu Gast. Ab Reichsgrenze sind sie Gäste des deutschen Volkes. Lehrer und Nachwuchs werden bei den Leistungen ihrer Spitzenkämpfer zugegen sein und sie fürs Leben vor Augen haben. Sie werden zur Kämpferschar für den Olympia-Gedanken werden.

Olympia 1936: Ueber den friedlichen Wettstreit der Jugend zum gegenseitigen Verständnis aller Nationen

Für den Landwirt

Hacken aus Alteisen

Aus alten Sensenblättern lassen sich sehr gut leichte Gartenhacken herstellen. Der Schmied schlägt aus einer alten Sense mehrere, längliche Stücke heraus (bei einiger Geschicklichkeit kann man dies auch selbst tun). Länge natürlich nach Belieben, gewöhnlich wird man aber wohl 20—30 cm wählen. Breite des Hackenblattes 3—4 cm. Solch ein schmales Hackenblatt wird nun auf einem gabelförmigen, zu einer Tüte zurecht gebogenen Eisen durch die Niete oder Schweissen befestigt und eine gute, leichte Hacke ist fertig. Die Sensenblätter sind gewöhnlich von gutem Material hergestellt, so dass eine solche Hacke lange Zeit ihre Dienste tun wird, dabei gleitet die Erde über eine derartige lange schmale Hacke gut locker hinweg, dieses Gerät liefert so sehr gute Arbeit.

Wie erzielt man dicht geschlossene, verzweigte Hecken?

Die Hecken, die als Einfriedigung des Geländes oder als Abschluss eines Gartenteiles dienen sollen, wirken oft unschön und erfüllen nicht ihren Zweck da sie unten kahl und sehr wenig verzweigt sind. Durch gute Behandlung und frühzeitigen, scharfen Rückschnitt der jungen Pflanzen ist es möglich, eine dichte, verzweigte Hecke zu erhalten. Der grösste Fehler, der oft gemacht wird, ist, dass man die Pflanzen, ohne sie im Sommer (Grünschnitt) oder im Winter zurückzuschneiden, sofort hochschneidet, lässt, weil man möglichst schnell eine hohe Hecke haben möchte. Es wird durch diese Massnahme jedoch eine gute Verzwei-

gung verhindert, nur die Leittriebe entwickeln sich gut. Die Behandlung der Pflanzen zur Erzielung einer von unten herauf geschlossenen, dichten Hecke ist verschieden. Liguster, Weissdorn und andere, die man als junge Büsche aus den Baumschulen bezieht, schneidet man nach dem ersten Jahre, nachdem die Pflanzen in dem neuen Boden wieder gute Wurzeln gebildet haben, in den Wintermonaten bis dicht über dem Erdboden zurück. Im Frühjahr treiben aus den verbliebenen Augen der Stümpfe viele neue Triebe durch, so dass durch diese Massnahme eine gute Verzweigung dicht über dem Boden erzielt wird. In den darauffolgenden Jahren werden die Jungtriebe immer wieder scharf zurückgeschnitten, um neue Verzweigungen zu erzwingen. Die erwünschte Höhe wird zwar auf diese Weise erst nach Jahren erreicht. Dafür hat man aber eine dichte, undurchdringliche Hecke. Etwas anders verfährt man bei den Weiss- oder Heibuchenhecken. Man hält die Pflanzen, die nach Grössenmassen gekauft werden, erst auf einer bestimmten Höhe. Hierdurch erreicht man eine gute Verzweigung, und erst dann lässt man die Hecke von Jahr zu Jahr höher werden.

Beste Schlachtware für den Markt ergeben solche Schweine,

welche zartes, feinfaseriges Fleisch haben; die Farbe desselben soll weisslich rot — nicht dunkelrot — sein. Es darf nicht zuviel Fett haben, besonders nicht die Schinken und Rippenstücke. Auf die Stärke der Knochen wird jetzt nicht mehr viel gesehen, da fast alle Schweine schon im jugendlichen Alter zum Abschlichten gelangen. Ausserdem sind Aufzucht, Füt-



C.V.J.M.
Kaunas



Heimabend f. junge Mädchen
oder Volkliedersingen am Montag
20 Uhr, Bibelstunde und Gesangsstunde am Donnerstag um
20 Uhr.

Heimabend für junge Männer
am Sonnabend um 20 Uhr, Büchereistunde am Donnerstag
um 21 Uhr und Sonntag 12 Uhr
(nach dem Gottesdienst).

Jeder junge Mann, jedes junge Mädchen ist auch ohne besondere Einführung herzlich willkommen.

Ein echter Wiener Film!

Wiener Musik!

Wiener Ballett!

Wiener Liebeszauber!

Unter erstmaliger Mitwirkung des weltberühmten Wiener philharmonischen Orchesters in voller Besetzung von 120 Mann im Bild und Ton.

G'schichten aus dem Wiener Wald

WIEN, wie es lacht und singt, wie es jauchzt und klingelt, voll Leben und Wirklichkeit.

In den Hauptrollen:

Magda Schneider, Albach-Retty, Leo Slezak

im Kino „Kapitol“

ab Sonntag, den 10. März.

terung und Haltung ziemlich einheitlich. Eine strenge Beurteilung erfährt jetzt aber die Stärke der Schwarte, da sie die Fleischbeschaffenheit deutlich mit anzeigt. Bei einer groben Schwarte ist nämlich auch fast immer gröberes Fleisch vorhanden. Eine sehr feine Schwarte ist mit viel Fett verbunden. Als Anzeichen für beste Schlachtware wird eine mittelstarke Schwarte angesehen. — Bei Stammzuchten bester Schlachtschweine soll also auf mittelstarke Schwarte gehalten werden. Ein sogenanntes bestes Fleischschwein — zum Unterschied von älterer Mastware — soll nicht älter als 7 Monate sein, wenn es der Schlachtabank überliefert wird. Kein Schwein ist nun raschwüchsiger und nimmt schneller im Fleisch zu als die erste Kreuzung von kleinem Edelschwein (Berkshire) mit grossem Edelschwein oder mit einem guten Schlag des veredelten Landschweines. Diese Kreuzung erreicht daher in der angegebenen Zeit den höchsten Lebendgewichtpreis und liefert dennoch dem Fleischer das billigste und dem Verbraucher das beste Fleisch. Voraussetzung für das Gelingen einer solchen erfolgreichen Kreuzung ist aber, dass jede einzelne Rasse nicht verweicht oder überzüchtet ist. Vielmehr soll auf derbe Zuchttiere sowie auf etwas harte Aufzucht derselben gehalten werden, natürlich ohne dass sie Futtermott leiden dürfen. Gesundheit und die nötigen Widerstandskräfte müssen eben

zu jeder hohen Leistung vorhanden sein, selbst wenn diese sich nur auf Schnellwüchsigkeit und Mastfähigkeit erstrecken soll.

Junge Tiere sollen nicht übermässig Wasser saufen

Wird den Fohlen nach dem Absetzen reichlich Wasser hingestellt, so saufen sie teils zum Ersatz der entzogenen Muttermilch, teils aus Langleiwe mehr, als ihnen dienlich ist. Dasselbe gilt von Kälbern, die der Milch entwöhnt sind, ferner von Ziegen- und Schallämmern. Grosse Wassermengen weiten den Bauch unmässig auf und führen zur Erschlaffung der Verdauung. Bei einem grossen Bauch entsteht mit der Zeit auch Senkrücken, da die Last unter ihm ständig den Rücken herunterzieht. Dabei werden die Tiere unansehnlich, oft geradezu hässlich und können später keine grossen Leistungen vollbringen.

Filmschau

Voranzeige

Kapitol: Ab 10. März. „G'schichten aus dem Wiener Wald“. Dieser lustige Wiener Film erfüllt alle Anforderungen, die man an einen heiteren Unterhaltungsfilm stellen kann. Magda Schneider ist herzlich und lieb wie immer. Die männlichen Hauptrollen spielen Leo Slezak und Albach-Retty, den wir aus der „Frühjahrsparade“ noch in bestem Andenken haben.

Kino „Gloria“

Ab 18. Februar ein Doppelprogramm deutscher Filme:
Der wundervolle PAULA-WBSSELY-FILM

So endete eine Liebe

mit Willy Forst und Gustav Gmüdgens

Als Beiprogramm der künstlerisch ebenfalls hervorragende Film

Johannisnacht

mit Lil Dagover und Hans Stüwe

Ab 25. Februar

Der ausgezeichnete Film

Ihr grösster Erfolg

(Therese Krones)

mit Martha Eggert

Forum: „Wir leben wieder“, („Auferstehung“) Von vornherein müssen wir ablehnen, den Film nach dem bekannten Tolstoischen Werk zu bewerten.

Doch muss man dem Film lassen; Spannung und Rhythmus sind sehr gut zum Ausdruck gebracht und das Interesse wird genau wie bei einem guten modernen Unterhaltungsfilm bis zum Schluss gesteigert, was zum grossen Teil der äusserst gewandten Inszenierung und dem Spiel von Anna Sten zu verdanken ist.

Gloria: „Der bunte Schleier“. Der neue Garbo-Film nach dem gleichnamigen Roman von Somerset-Maugham stellt insofern etwas Ungewöhnliches dar, als die offensichtlichen Schwächen einer trivialen Handlung durch die grossartigen darstellerischen Leistungen von Garbo und Herbert Marschall zudeckelt werden.

Triumph: „Zigeuner-Rhapsodie“ (Franz. Film).

Bücherecke

„Ostpreussen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem“. Von Dr. Albert von Mühlenfels, a. o. Professor an der Universität Königsberg. (Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg, herausgegeben von Dr. Wilhelm Vleugels, o. Professor der Staatswissenschaften, neue Folge, erster Band). Gr. 80, VIII und 64 Seiten.

Geheset RM 2,70. Im Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr. und Berlin W. 35.

Die Arbeit behandelt in vier interessanten Abschnitten den Osthandel, das ostpreussische Produktions- und Absatzproblem, die Danziger und die Korridorfrage. Der Verfasser gibt dabei eine von jeder propagandistischen Färbung freie Darstellung der einzelnen Komplexe und ihrer Zusammenhänge. Ausgangs- und Endpunkt ist das Korridorproblem, auf dessen Charakter und wirtschaftliche Gefahren ausführlich eingegangen wird. Diese sachlich und methodisch wertvolle Darstellung ist auch für das Ausland ebenso von Interesse wie die Behandlung der Danziger Fragen. Was erst kürzlich durch den Danziger Senatspräsidenten über die Ausnutzung des Hafens der Freien Stadt durch den polnischen Aussenhandel und die Konkurrenz von Gdingen gesagt wurde, wird hier in nicht zu widerlegender Weise mit authentischen Ziffern ausführlich bestätigt.

So kann dem Buch nur gewünscht werden, dass es in weiten Kreisen dankenswerte Aufklärung leisten und das Verständnis für die brennend wichtigen Fragen des deutschen Ostens heben möge.

Arbeitsvermittlung

Stellenangebote

Deutsches Dienstmädchen für sofort gesucht. Anfr. an die Red. d. Blattes.

Wichtig für Damen!

Mode- und Handarbeitshefte

Als besonders preiswert empfehle ich:

Beyers Mode für Alle	pro Monatsheft	2,50 Lit
Beyers Monatsheft für Wäsche und Handarbeit	„	2,50 „
Beyers Modeführer f. Damenkleidung erscheint halbjährl.	pro Heft	3,50 „
Beyers Modeführer für Kinder	„	4,50 „
Beyers Wäscheführer	„	4,50 „
Beyers ABC des Wäschenähens	„	4,00 „
Beyers Abplättmuster — Katalog 1000 Handarbeiten	„	6,00 „
Handarbeiten für das Bett	„	4,00 „
Das deutsche Kinderkleid	„	5,50 „
Erstlingskleidung	„	4,00 „
Puppenkleidung	„	3,50 „
Laubsägearbeiten	„	1,00 „

Alle anderen Modezeitungen, Mode- und Handarbeitshefte liefere ich ebenfalls zu Originalpreisen der Verleger. Bestellungen auf Schnittmuster und Abplättmuster werden schnellstens erledigt.

A. Siemoneit

Reklame-, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertriebsstelle
Kaunas Duonclafcio g-vé 17 Tel. 34-78

Meiner geehrten Kundschaft teile ich mit, dass ich mein Damen- und Herren-Friseurgeschäft aus der alten Wohnung nach dem Hause Miceviciaus g-vé 20 verlegt habe.

Damen- und Herren-Friseursalon
VIKTORAS

Damen- und Herren-Friseurgeschäft K. Moritz

Kaunas, Gedimino g. 16
Telef. 37-48.

Ausführung sämtlicher Friseurarbeiten

Dauerwellen.

Saubere und fachgemässe Bedienung.

Bitte zu besuchen.

Volksgenossen!

kauft den
Deutschen
Kalender
Nur
50 Cent

Eine gebrauchte guterhaltene

Leitspindeldrehbank

(Drehraum nicht kürzer als eineinhalb Meter) und Schweissapparat zu kaufen gesucht Angebote erbitet

Karl Tiepel, Siluva, Raseinių apskr.

Guterhaltener Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter O. P. bitte an die Redaktion dieses Blattes zu richten.